Originalveröffentlichung in: Enchoria 23, 1996, S. 39–51

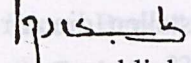
FRIEDHELM HOFFMANN

Die Lesung des demotischen Wortes für „Götterbarke“[1]

Das übliche in hieroglyphischen und hieratischen Texten vorkommende Wort für „Götterbarke“ lautet bekanntlich *wiꜣ* .[2] Seine Etymologie ist unklar.[3] Aus der griechischen Wiedergabe des Dekannamens *ḥry-ib-wiꜣ*, ῥηουω, läßt sich immerhin eine spätzeitliche Lautung **ουω** erschließen.[4]

Dem steht im Demotischen das Wort *wtn* „Götterbarke“ gegenüber.[5] Für dieses gibt es merkwürdigerweise gar keine etymologische Anknüpfung, weder hin zur älteren Sprache, noch zum Koptischen.[6] Daß es das normale demotische Wort zur Bezeichnung der Götterbarke ist, wird aus den beiden funerären hieratisch-demotischen Rhind-Papyri[7] klar. Hieratisches *wṯs-nfr.w* wird in den demotischen Versionen mit *wtn* übertragen.

Im Apis-Balsamierungsritual[8] dagegen entspricht in Rt. IV, 17–18 demotischem *wtn* hieratisches *wiꜣ* in der nächsten Zeile. Daß es sich beide Male um ein und dasselbe Schiff handelt, ist klar: Der demotische Satz in Zeile 17 gibt die Anweisung, daß man an Bord der Barke (*wtn*) gehen soll, der hieratische Satz in der nächsten Zeile bildet die Einleitung zur Liste der auf der Barke (*wiꜣ*) zu rezitierenden Ritualbücher.

Weitere Merkwürdigkeiten kommen hinzu: Im unpublizierten P. Wien D 6951, einer Sammlung von Kulthymnen aus der Zeit des Augustus, findet sich regelmäßig das Wort  . Der Text ist nun zwar in demotischer Schrift geschrieben, sprachlich gesehen aber als neo-mittelägyptisch einzustufen. Wie soll man sich in so

---

1 K. DONKER VAN HEEL, H.-W. FISCHER-ELFERT, J. F. QUACK, G. VITTMANN, S. VINSON, S. P. VLEEMING und K.-TH. ZAUZICH danke ich dafür, daß sie einen frühen Entwurf zu diesem Aufsatz gelesen und mich mit Kritik und Anregungen gefördert haben.

2 *Wb* I S. 271f.

3 Vgl. D. JONES, *A Glossary of Ancient Egyptian Nautical Titles and Terms*, London / New York 1988, S. 133f.

4 G. FECHT, *Wortakzent und Silbenstruktur. Untersuchungen zur Geschichte der ägyptischen Sprache*, Glückstadt / Hamburg / New York 1960 (= ÄgFo 21), § 126 und § 157 Anm. 262.
Leider kommt dieser Dekanname in dem erhaltenen Teil des P. Carlsberg 66 + P. Lille nach M. CHAUVEAU, „Un traité d'astrologie en écriture démotique“, in: *CRIPEL* 14 (1992) S. 102 nicht vor. Wäre das der Fall, ließe sich, je nachdem, wie der Dekanname *ḥry-ib-wiꜣ* dort ins Demotische umgesetzt ist, ein gewichtiges Argument für oder gegen meinen im folgenden vorgetragenen Lesungsvorschlag gewinnen.

5 *Glossar* S. 106.

6 Vgl. JONES op. cit. S. 290.

7 Ed. G. MÖLLER, *Die beiden Totenpapyrus Rhind des Museums zu Edinburg*, Leipzig 1913 (= Demotische Studien 6); s. S. 14*f.

8 Ed. R. L. VOS, *The Apis Embalming Ritual. P. Vindob. 3873*, Leuven 1993 (= OLP 50).

einem Text das Auftreten eines sonst ausschließlich in demotischer Sprache belegten Wortes erklären?

Zu noch größerer Verwunderung tragen *wtn n r ᶜ* im O. Hor 18 Recto 6f.[9] und *pȝ wtn n pȝ-r ᶜ* im P. Michaelidis Taf. V.c 4[10] und im P. BM 10588 7.7[11] bei. Bekanntlich fährt in hieroglyphischen und hieratischen Texten der Sonnengott in einem *wiȝ*.[12] Und schließlich werden im demotischen Mundöffnungsritual B Kol. 2.19 und OP Kol. 3.2f.[13] die Morgen- und die Abendbarke des Sonnengottes zusammenfassend als *nȝ wtn(.w) (n) r ᶜ-ḥr-ȝḫ.t* bezeichnet.[14] Man vergleiche damit *wiȝ.wy* „die beiden Barken" als Bezeichnung eben auch der Morgen- und der Abendbarke des Sonnengottes.[15]

Und was soll man von *wtn n ḥḥ* „Barke der Millionen" in P. Turin N. 766 Recto B 3[16] halten? Sollte man wirklich annehmen, die Ägypter hätten sogar den traditionellen Namen der Sonnenbarke, *wiȝ n ḥḥ*,[17] durch Einsetzen eines moderneren Wortes für „Barke" geändert?

Allmählich kann man sich des Verdachtes nicht erwehren, daß *wiȝ* und *wtn* eigentlich ein und dasselbe Wort sind.[18] Die Verwirrung wird komplett, wenn man bedenkt, daß im Manuskript OP des demotischen Mundöffnungsrituals in 3.19 „*wtnpk*" für korrektes *wpk* (‹ *w-pqr*) „Upoke" steht. Wie konnte der Schreiber darauf verfallen, das Wort *wtn* statt bloß *w* zu schreiben? Wie sollte man sich hier das *t* und das *n* erklären?

Meine Idee zur Lösung dieses Problems ist folgende: Das demotische Wort lautet gar nicht *wtn*, sondern bloß *w* und ist in Wirklichkeit der etymologische Nachfahre von *wiȝ*. Im folgenden möchte ich die phonetischen und paläographischen Argumente vorstellen, die mir die neue Lesung *w* zu stützen scheinen.

---

9 Ed. J. D. RAY, *The Archive of Ḥor*, London 1976 (= Texts from Excavations 2), S. 66 und Taf. 19.

10 Ed. E. BRESCIANI, *Testi demotici nella Collezione Michaelidis*, Rom 1963 (= Orientis Antiqvi Collectio 2); vgl. auch S. 13.

11 Ed. H. I. BELL/A. D. NOCK/H. THOMPSON, „Magical Texts from a Bilingual Papyrus in the British Museum", in: *Proc. Brit. Acad.* 17 (1931) S. 241.

12 Vgl. *Wb* I S. 271,8–13.

13 Ed. M. SMITH, *The Liturgy of Opening the Mouth for Breathing*, Oxford 1993.

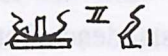
14 Beachte auch O. Hor 18 Recto 7 *skty mtȝ pȝ wtn n r ᶜ* (ed. RAY loc. cit.).

15 *Wb* I S. 271,10.

16 Ed. G. BOTTI, „Il libro del respirare e un suo nuovo esemplare nel papiro demotico N. 766 del Museo Egizio di Torino", in: *JEA* 54 (1968) S. 227 und Taf. 35,1.

17 *Wb* I S. 271,11.

18 Hierzu paßt auch das Nebeneinander des demotischen Namens *pa-wtn* (*Demot. Nb.* S. 362) und des hieroglyphischen *pȝ<-n>wiȝ?* (H. RANKE, *Die ägyptischen Personennamen*, Bd. 2 Glückstadt / Hamburg / New York [1952], S. 279,30).

Der phonetische Kronzeuge ist natürlich der gerade erwähnte Fall, daß das Wort für „Barke“ unetymologisch für *w* „Bezirk“ eintritt.[19] Nun wird *wi3* nach *Wb* I S. 271 auch abgekürzter *wi* und nach H. BRUGSCH, *Wb* I S. 239 sogar *w* geschrieben. Diese Schreibungen werden verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß *wi3* zu ⲟⲧⲱ, st. constr. *ⲟⲧⲉ-, wird.[20] Dann ist es kein lautliches Problem, wenn ein demotischer Schreiber *w/*ⲟⲧⲉ- („Barke“) für *w/*ⲟⲧ-[21] („Bezirk“) einsetzt. Beide Wörter haben im status constructus praktisch gleich geklungen. So ist auch die Mischschreibung  in KRI III 178,10 und 11 zu erklären.

Es gibt noch einen anderen Fall, in dem das Wort für „Barke“ unetymologisch für etwas anderes steht. Im P. Carlsberg 160 (unpubl.) kommt mehrmals der Ausdruck *ti.t „wtne“ n* vor. Gebundenen Tieren wird „*wtne*“ gegeben. Nach dem Zusammenhang kann nicht „eine Barke geben“ gemeint sein, sondern nur „freilassen, loslassen“, also wohl *ti.t w3.t* „Weg geben jemandem“ (vgl. *Wb* I S. 247, 11f.).

Einmal auf dieses Phänomen aufmerksam geworden, sieht man, daß auch II Kh 6.29 und 6.32 entsprechend zu verstehen sind: Es geht darum, daß Horus, Sohn des Paneschi, seinem nubischen Widersacher und dessen Mutter, die er beide überwunden hat und zu töten im Begriff steht, laufen läßt. Es ist nicht die Rede davon, daß er ihnen ein Boot zur Verfügung stellt. Das hätten sie sich ohnehin durch ihre Zauberkünste leicht herbeizaubern können, wenn sie nicht, wie es vorher die Mutter getan hatte, als Vögel fliegen wollten. Es fällt in diesem Zusammenhang auf, daß in II Kh 6.29 und 6.32 das unetymologisch gebrauchte Wort „Barke“ etwas anders geschrieben ist als in II Kh 6.20, wo von einem wirklichen Boot die Rede ist.[22]

---

19 Ob die gleiche Verwechslung im P. Berlin P. 13588 2.1 (ed. W. ERICHSEN, *Eine neue demotische Erzählung*, Wiesbaden 1956 (= AAWLM 1956 Nr. 2), S. 58 und Taf. 2) vorliegt, wo ein Ortsname „*p3-wtn*“ genannt ist, wage ich nicht zu entscheiden. Ich möchte aber zu bedenken geben, daß mit *w* „Bezirk“ gebildete Toponyme ausgesprochen häufig sind (vgl. H. GAUTHIER, *Dictionnaire des noms géographiques contenus dans les textes hiéroglyphiques*, Bd. 1 Kairo 1925, S. 188–193), so daß eine Lesung *p3-w* näherliegen würde. Denn Namen mit *wtn* / *wdn* gibt es fast gar nicht (op. cit. S. 209). Nur am Rand sei erwähnt, daß der Gau von Aphroditopolis (Atfih), mit dem der fragliche Name in Beziehung steht, in der Spätzeit *mtnw.t* hieß (P. MONTET, *Géographie de l'Égypte ancienne*, Teil 2: *La Haute Égypte*, Paris 1961, S. 202). Ohne Überprüfung der Lesung am Original muß es aber bloße Spekulation bleiben, ob im P. Berlin P. 13588 2.1 etwa *p3-mtn* (< *pr-mtnw.t*) zu lesen ist (vgl. *mtn* in der nächsten Zeile)..

20 Vgl. FECHT op. cit. § 157 Anm. 262:
bi3 > *ⲃⲱ, ⲃⲉ-
wi3 > ⲟⲧⲱ, *ⲟⲧⲉ-

21 Zur Lautung vergleiche *Glossar* S. 141.

22 Zu den Schreibungen vergleiche die Belege in der Tabelle weiter unten.

Dieses Eintreten von „Barke" für vermutlich *w3.t*, koptisch ⲟⲧⲟⲉⲓ, „Weg" bestätigt, daß das demotische Wort für „Barke" weder *t* noch *n* enthalten haben kann.[23]

Es versteht sich aber, daß die etymologische Verknüpfung von *wi3* und einem demotischen *w* nur dann zutreffend sein kann, wenn das demotische Wort wirklich *w* und nicht *wtn* zu lesen ist. Prinzipiell könnten zwei Wege zu diesem Ziel führen. Entweder ist ein bisher falsch gelesenes phonetisches Zeichen, oder es ist ein noch nicht verstandenes Determinativ. Eine Musterung der Belege wird hier Klarheit verschaffen.

Zunächst einmal spricht nichts zwingend dafür, im Wort für „Barke" *tn* zu lesen. Zwar ist dieser Lautwert gut belegt, aber *ʿ.wy*, *ʿn*, *bn* oder *qt* sind weitere Bedeutungen, und in *grḥ* kommt ein genauso aussehendes Zeichen als Determinativ vor.[24] Beginnen möchte ich daher mit einer Gegenüberstellung von Belegen für „Barke" und *wtn* „Opfer".[25] Denn letzteres hat sicher allein wegen seiner großen graphischen Ähnlichkeit zur Lesung auch des Wortes für „Barke" als *wtn* verführt.

Die Materialzusammenstellung (siehe im Anhang) läßt die große graphische Ähnlichkeit zwischen beiden Wörtern erkennen. Ein ganz wichtiger Unterschied ist aber zu bemerken: *wtn* „Opfer" gibt es gar nicht selten mit getrennter Schreibung von *t* und *n* (und). Das Zeichen im Wort für „Barke" dagegen wird nicht verändert. Gerade wenn beide Wörter in ein und demselben Text verschieden geschrieben werden (Mundöffnungsritual und Mythus), sollte man dem einige Bedeutung beimessen.

Außerdem kenne ich nur beim Wort für „Opfer" eine Komplementierung mit klar ausgeschriebenem *nw* (Kopenhagener Namenliste und Amazonen).

Ferner scheinen nur bei „Barke" gelegentliche Schreibungen mit einem zusätzlichen Zeichen (*3* und *e*) zwischen dem anlautenden *w* und dem Zeichen vorzukommen. Bei *wtn* „Opfer" gibt es solche Schreibungen offenbar nicht. Auch das deutet darauf hin, daß die Wörter nicht gleich gelautet haben. Diese Schreibungen mit *3* oder *e* würden außerdem

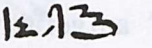
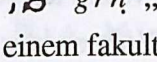
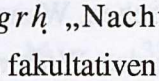
---

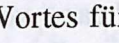
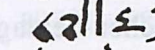
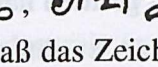
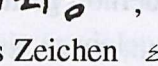
23 Diese Vermischung ist übrigens nicht auf das Demotische beschränkt. Vergleiche hierzu im Buch vom Fayum S. 138,4-5 *w3.t n wsir* neben *wi3 n wsir* (H. BEINLICH, *Das Buch vom Fayum. Zum religiösen Eigenverständnis einer ägyptischen Landschaft*, 2 Bde. Wiesbaden 1991 [= ÄA 51]). Siehe auch den Textanhang bei H. BEINLICH, „Ein Fragment des Buches vom Fayum (W/P) in Berlin", *ZÄS* 123 (1996) S. 10–18. Statt *w3.t* (Z. 41) schreibt die neue Berliner Parallele *w3y* mit Barkendeterminativ, eine Schreibung, die zwischen *w3.t* „(Wasser-)Weg" und *wi3* „Barke" in der Schwebe bleibt. Beachte ferner F. R. HERBIN, *Le livre de parcourir l'éternité*, Leuven 1994 (= OLA 58), S.135 für weitere Belege der Vermischung von *wi3* und *w3.t*. Besonders interessant ist HERBINs Hinweis auf das Nebeneinander von *itm ḥr w3.t n rʿ* und *itm ḥr wi3 n rʿ* in zwei Parallelhandschriften eines Textes. (In HERBINs Verweis auf das Buch vom Fayum ist die Seitenzahl zu 138 zu korrigieren).

24 Vgl. die Übersicht bei W. ERICHSEN, *Demotische Lesestücke*, Bd. 1: *Literarische Texte mit Glossar und Schrifttafel*, Heft 3: *Schrifttafel*, Leipzig 1937, S. 23f.

25 Die Lesung *wtn* „Opfer" ist durch die Etymologie des Wortes gesichert (vgl. J. ČERNÝ, *Coptic Etymological Dictionary*, Cambridge / London / New York / Melbourne 1976, S. 219).

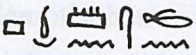
gut zu meiner Auffassung von als Determinativ passen. Denn bei einem Wort, dessen Aussprache bereits zu *w* + Vokal reduziert ist, sehe ich kaum eine Möglichkeit, zusätzlich zu einem *3* oder *e* eine weitere Andeutung des einzigen Vokals des Wortes in der Schreibung vorzunehmen.

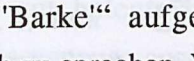
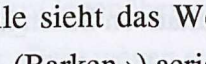
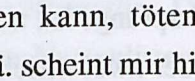
In diesem Zusammenhang ist auch der einzelne senkrechte Strich hinter in Schreibungen des Wortes „Barke“ im Mundöffnungsritual und in II Kh 6.29 bemerkenswert. Was hätte er bei einer phonetischen Gruppe *tn* zu suchen? Daß ein Determinativ mit einem zusätzlichen Strich versehen wird, ist dagegen durchaus möglich. Ich verweise beispielsweise auf  *wnw.t* „Stunde“ (*Glossar* S. 90) und  oder  *grḥ* „Nacht“ (*Glossar* S. 585), wo wir ein homographes Determinativ mit einem fakultativen Strich haben.

In den Schreibungen des Wortes für Barke mit  sollte man den Strich wohl eher mit dem folgenden Zeichen zusammen als Kanaldeterminativ auffassen, während sich die Schreibungen mit zwei Strichen hinter entweder als verkümmertes Kanaldeterminativ oder weitere Wucherung von an sich bedeutungslosen Strichen verstehen lassen. Man findet die Striche ja gerade auch hinter in *wnw.t* „Stunde“ (,  , [*Glossar* S. 90]) und in *grḥ* „Nacht“ ( ,  , [*Glossar* S. 585]). Man gewinnt den Eindruck, daß das Zeichen das in *wnw.t* und *grḥ* einerseits und *w* „Barke“ andererseits zwar eines anderen Ursprungs ist, trotzdem wegen der gleichen Gestalt dazu neigt, in gleicher Weise mit einem oder zwei Strichen versehen zu werden. Zu dieser Erklärung als graphischem Vorgang paßt, daß in allen drei Wörtern im wesentlichen spätere Texte betroffen sind.

Skeptiker mögen auf insgesamt vier späte Schreibungen – davon zwei aus *einem* Papyrus – mit statt hinweisen und darin trotz allem die Lesung *tn* bestätigt sehen. Dieser Einwand wiegt aber nicht sehr schwer. Man könnte an einen bloßen Füllstrich denken. Er könnte sich aus einem Füllpunkt, der z. B. im P. BM 10507 und im P. Wien D6951 tatsächlich vorkommt, entwickelt haben. Auch eine Auffassung als zusätzliche Wasserlinie unter dem Boot erscheint mir nicht unmöglich. Man vergleiche nämlich, wie beispielsweise in einer Handschrift des „Buches vom Fayum“ der Kanal unter dem Barkendeterminativ zu drei Wasserlinien umgestaltet werden kann.[26] Ferner ist eine lediglich mechanische Übernahme von der homographen Gruppe , die auch in *wtn* „Opfer“ gelegentlich auftritt, denkbar. Tatsächlich dürfte die Tatsache, daß in beiden

26 Siehe den paläographischen Vergleich einiger Zeichen bei H. BEINLICH, „Ein Fragment des Buches vom Fayum (W/P) in Berlin“, *ZÄS* 123 (1996) S. 11.

Wörtern nur in spätetesten Texten zu belegen ist, ganz deutlich darauf hindeuten, daß es sich hier um ein sekundäres und graphisches Phänomen handelt. Vergleichbare graphische Beeinflussungen gibt es schon im Hieratischen. Vergleiche die bekannte Schreibung  für *dns* in *Wb* V S. 468. Weiteres Material hat A. H. GARDINER, *LEM* , Brüssel 1937 (= BAe 7), S. 140 und ders.: *LES*, Brüssel 1932 (= BAe 1), S. 62a zu 1.17 zusammengestellt. Bloß durch die graphische Ähnlichkeit bedingt würde ich auch die seltene Determinierung von demotischem *wtn* „Opfer" mit dem Holzdeterminativ (Siut-Archiv und Kopenhagener Namenliste) ansehen.

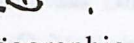
Die vom *Glossar* bei „*wtn* 'Barke'" aufgeführte Schreibung  scheint nun aber ganz und gar gegen mich zu sprechen. Wenn ich recht sehe, stammt sie aus II Kh 5.35. Nach GRIFFITHs Faksimile sieht das Wort so aus:  . Tatsächlich wurde es von GRIFFITH als *wtnw* „(Barken ›) aerial cars" verstanden, worin ihm auch noch LICHTHEIM, die den Text zuletzt übersetzt hat, gefolgt ist („sky-boats").[27] Aber spricht irgendetwas dafür, hinter dieser so ganz anderen Schreibung überhaupt ein Wort für „Barke" zu sehen, wo doch die beiden anderen Schreibungen für „Barke" in II Kh normal sind? Meiner Meinung nach zwingt weder die Paläographie dazu, *wtnw* zu lesen,[28] noch spricht der Kontext dafür. Der nubische Herrscher beklagt sich darüber, daß er durch einen übermächtigen ägyptischen Zauberer wiederholt gelitten hat. Der Herrscher Nubiens droht seinem Zauberer damit, daß er ihn dann, wenn er ihn auch weiterhin nicht vor den  der Ägypter schützen kann, töten lassen werde. Ein Wort wie „Kräfte, Zaubereien, Machenschaften" o. ä. scheint mir hier wesentlich besser zu passen als „(Luft)-Boote". Ich halte es daher für besser, dieses Wort *wty.w* zu lesen. Die vermeintliche *nw*-Gruppe ist entweder ein Phallusdeterminativ und würde sich als Übernahme von *wt* „erzeugen" (*Glossar* S. 103) erklären. Oder die fragliche Gruppe geht auf zurück. Hierfür spricht die Schreibung in Anchscheschonqi 14.17. Dort sieht das Zeichen anders aus als das Phallusdeterminativ im selben Text.[29] Verbinden würde ich das Wort *wty* in II Kh aber auf jeden Fall mit *wty(.t)* „Verderben" (*Glossar* S. 106).[30] Zur Verwendung des *wt*-

27 M. LICHTHEIM, *Ancient Egyptian Literature. A Book of Readings*, Bd. 3: *The Late Period*, Berkeley / Los Angeles / London 1980, S. 148.

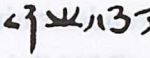
28 *wt* + Phallusdeterminativ ist z. B. genauso möglich.

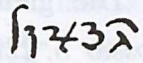
29 Vgl. z. B. *nq* in Anchscheschonqi 24.10 und öfter (vgl. H. J. THISSEN: *Die Lehre des Anchscheschonqi* (P. BM 10508), Bonn 1984 (= PTA 32), S. 87)

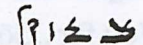
30 Hierher gehört auch der Bestandteil *wt(y)* im Namen *st3.ṯ=w-t3-wt(y)*, den *Glossar* S. 103 bei *wt* „erzeugen" aufführt. Koptisch lebt das Wort wohl als ⲟⲩⲱϯⲉ (CRUM S. 495a) weiter. Vergleiche die Notizen bei THISSEN op. cit. S. 65 zu *wt.t*.

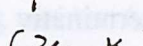
Zeichens in diesem Wort vergleiche die Schreibung *wty.t* in Sarpot 3.36[31]:  .

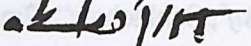
Das bisher zur Paläographie Gesagte läßt nur einen Schluß zu: im Wort für „Barke“ ist nicht *tn* zu lesen. Kann ich aber auch positiv belegen, daß es ein Determinativ, vermutlich doch ein Schiffsdeterminativ, ist? Eine erste Bestätigung bringt die übereinstimmende Position vor dem Holzdeterminativ in u.a. folgenden Beispielen:

„*nšm.t*-Barke“:  [32]



w:  [33]

 [34]

(auch ohne Strich) ist demnach eine Kurzform des Barkendeterminativs. Paläographisch herleitbar ist das Zeichen als stark kursive Form des im Hieratischen u. ä. aussehenden Schiffsdeterminativs.[35] Man beachte die stark kursive Schreibung des Schiffszeichens im P. BM 10730 68:[36] . Ein weiterer Beleg für die vereinfachte Form ist der Name *imn-n-p3-wi3* auf der Scheibe Louvre 706. In Zeile 2 sieht das Barkendeterminativ, das dort wie in vielen der demotischen Belege von einem Strich gefolgt wird, so aus: .[37] In Zeile 9 des unpublizierten kursivhieratischen Papyrus Louvre 7860 kommt ferner der Name  vor. K. DONKER VAN HEEL, dem ich für diesen Hinweis herzlich danke, würde den Namen als *ḥnsw-m-p3-wi3* lesen. Das Barkenzeichen stünde hier also ideographisch für *wi3*.[38] Wichtig ist, daß wir aus diesen Stellen die Gleichung (u. ä.) = Barke gewinnen können.[39] Damit ist eine paläographische Brücke zum demotischen Zeichen geschlagen. Man

---

31 Ed. F. HOFFMANN: *Ägypter und Amazonen. Neubearbeitung zweier demotischer Papyri. P. Vindob. D 6165 und P. Vindob D 6165 A.* Wien 1995 (= MPER Neue Serie 24).

32 Nach *Glossar* S. 229.

33 Aus Mundöff. B 2.13.

34 Dodek. Graff. Ph. 417/8.

35 G. MÖLLER, *Hieratische Paläographie. Die aegyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit*, Bd. 3: *Von der zweiundzwanzigsten Dynastie bis zum dritten Jahrhundert nach Chr.*, Leipzig 1912, S. 35 Nr. 374.

36 Siehe I. E. S. EDWARDS, *Hieratic Papyri in the British Museum*, Fourth Series: *Oracular Amuletic Decrees of the Late New Kingdom*, Bd. 2: *Plates*, London 1960, Taf. 17.

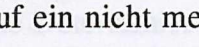
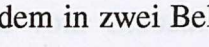
37 E. REVILLOUT, *Papyrus démotiques du Louvre*, Bd. 1 Paris 1885 (= E. REVILLOUT/A. EISENLOHR (Hgg.): *Corpus Papyrorum Ægypti*), Taf. 8; *Demot. Nb.* S. 65.

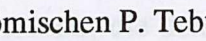
38 Vgl. *Wb* I S. 271 zu rein ideographischen Schreibungen.

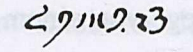
39 Auf das gleiche Ergebnis führt die Schreibung aus P. Berlin P 23526 (unpubl.), deren Ende allerdings unklar ist.

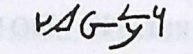
bedenke in diesem Zusammenhang, daß bereits in kursiven hieratischen Texten der 12. und 13. Dynastie das Bootsdeterminativ die Form und annehmen kann.[40]

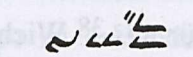
Das demotische Zeichen hat, wie SMITH, *Liturgy of Opening the Mouth* S. 48 Bem. c zu II.13 zu Recht bemerkt, übrigens eine große Ähnlichkeit mit u. ä. „rudern". Das würde gelegentliche Schreibungen des Wortes „Barke" nicht bloß mit Barkendeterminativ, sondern zusätzlich mit dem schlagenden Arm erklären.

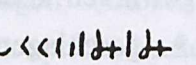
Auf ein nicht mehr korrekt verstandenes Barkendeterminativ hingegen dürfte in  im P. Krall 1.11 zurückgehen. Die gleiche Zeichenform begegnet außerdem in zwei Belegen für *nšm.t*-Barke in *Glossar* S. 229. Das im P. Krall 1.11 kaum anders als *we* zu transkribierende Wort geht dann auf  zurück und ist ebenfalls nichts anderes als das hier besprochene Wort für „Götterbarke".

Dieselbe Schwierigkeit, in das Barkendeterminativ zu sehen, mag den Schreiber des römischen P. Tebt. Tait 2 in 1.7 dazu veranlaßt haben, verdeutlichend ein ausführliches Barkendeterminativ zusätzlich zu schreiben:  . Solche Wiederholung eines Determinativs, das im Wort schon in kursiver Form vorkommt, nun in ausführlicherer, manchmal geradezu hieroglyphisch zu nennender Form, findet man im römischen Demotisch immer wieder. Dabei wird wie im Falle von *wꜣ* „Barke" im P. Tebt. Tait 2 das ausführliche Determinativ hinter das kursive gesetzt:

 *mꜣḥy* „Feder" (2mal das Vogeldeterminativ; *Glossar* S. 150 und 174)

 *stf* „Schlächter" (2mal das Messerdeterminativ; *Glossar* S.478)

 *pt* „laufen" und

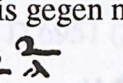
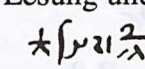
 *ḏḏe* „laufen" (In diesen beiden Fällen ist hinter der schon doppelt gesetzten Kurzform noch einmal eine ausführliche Form des Determinativs der laufenden Beinchen geschrieben [*Glossar* S. 141 bzw. 693].)

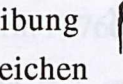
 ḥ.t-ntr „Tempel" (2mal das Hausdeterminativ; *Glossar* S. 285).

Man mag einwenden, daß Wörter mit so vielen Determinativen im Demotischen ganz ungewöhnlich sind. Die Schreibungen von *w* „Barke" zeigen ja wenigstens Barken- und Holzdeterminativ, auch Barken- und Gottesdeterminativ, öfter Barken-, Holz- und

40 G. MÖLLER, *Hieratische Paläographie. Die aegyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit*, Bd. 1: *Bis zum Beginn der achtzehnten Dynastie*, Leipzig 1909, S. 35 Nr. 374.

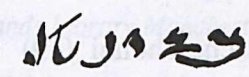
Gottesdeterminativ und sogar Barken-, Kanal-, Holz- und Gottesdeterminativ gleichzeitig. Das sind immerhin bis zu vier Determinative bei einem Wort. Dazu ist zu bemerken, daß zwei und drei Determinative bei demotischen Wörtern nichts Ungewöhnliches sind. Und für vier Determinative bei einem Wort kenne ich aus den im *Glossar* mitgeteilten Schreibungen immerhin noch gut 40 Belege.

Auch der mögliche Einwand, ein einsilbiges Wort dürfe einfach nicht mit derartig unverhältnismäßig vielen Determinativen geschrieben werden, ist erstens kein wirklicher Beweis gegen meine Lesung und läßt sich zweitens mit dem Hinweis auf die Schreibungen  und  von *p.t* (> πϵ) „Himmel“ (*Glossar* S. 127) entkräften. Das sind auch vier bzw. sogar fünf Determinative bei einem vergleichbar kurzen Wort.

Jetzt fehlt zur Abrundung meiner Argumentation nur noch eines, der Nachweis von als Bootsdeterminativ bei anderen Wörtern als bloß *w*. Dieser Nachweis ist kein Problem. Ich hatte schon auf das wie ein schlagender Arm aussehende Zeichen in einem Beleg des Wortes *nšm.t* „Neschmet-Barke“ hingewiesen, der wenigstens indirekt auf das Vorkommen des Bootsdeterminativs , auf das der „schlagende Arm“ in diesem Fall zurückgehen dürfte, hingewiesen. Aber auch die originale Zeichenform ist bei *nšm.t* zu belegen. In B 5.4 des demotischen Mundöffnungsrituals[41] haben wir dieses Wort in der Schreibung  . Damit ist gleichzeitig endgültig klar, daß kein Lautzeichen sein kann.

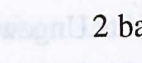
Ich denke, daß all die hier vorgestellten Gründe einzig die Lesung *w* für das bisher *wtn* gelesene demotische Wort für „Götterbarke“ wahrscheinlich machen. Das Wort ist damit etymologisierbar geworden, seine Verwechslung mit *w* „Bezirk“ ist plausibel erklärbar, die Schreibungen setzen sich von denen für *wtn* „Opfer“ ab, und das problematische Zeichen ist graphisch gut als Bootsdeterminativ verstehbar.

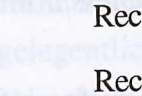
Anhang: Schreibungen von „Barke“ und „Opfer“ im Überblick
(Die Faksimiles sind nicht im selben Maßstab)

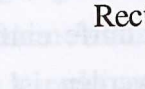
	„Barke“	„Opfer“
P. Rylands IX (1)		10.20 

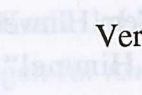
41 Vgl. die Ausgabe von SMITH S. 106.

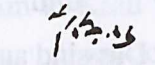
unpublizierte Kopenhagener Namenliste (2)

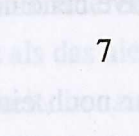
Saqqâra Dem. Pap. (3) 2 back x+1.11  6.9

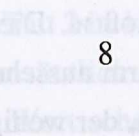
O. Hor 18 (4) Recto 6 

Recto 6 

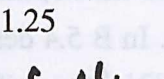
P. Philadelphia 1 Verso 12  (5)

P. Marseille 299 (6) Z.8 

P. Louvre E 3263 7 

8  (7)

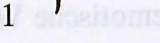
Dem. Pap. Ashm. (8) 18.11

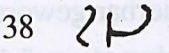
P. Lille 106 (9) Recto 1.25 

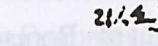
P. Lille 120 (10) x+10

Mattha: Ostr. (11) 112.5

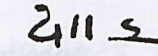
Siut-Archiv (12) Vo. ii,3

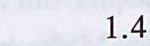
Kanopusdekret (13) Hisn 11 

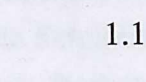
Tanis 38 

I Kh (14) 3.26: 

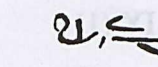
Apis-Ritual (15) Rt. IV,17:

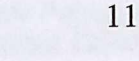
P. Spiegelberg (16) D.12 (17) 9.9 

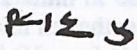
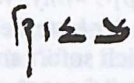
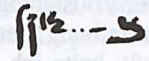
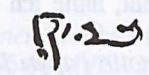
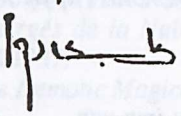
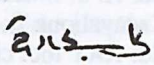
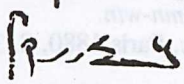
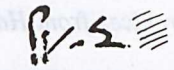
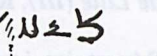
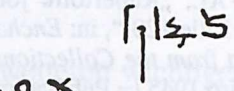
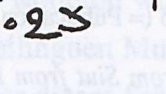
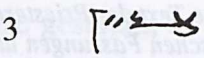
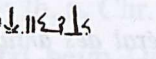
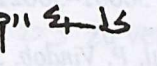
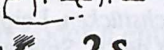
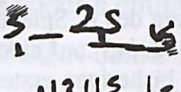
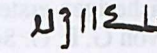
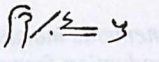
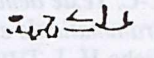
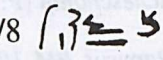
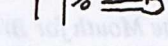
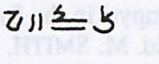
1.4 

1.11 

P. Insinger (18) 16.1

Anchscheschonqi (19) 14.10 

P. BM 10507 (20) 11.6 

Mundöff. (21)	B 2.13		B 5.17	
	B 2.13			
	S x+5.14			
	OP 3.3			
Graff. Med. Habu	47,8		(22)	
Wien D 6951 (23)	x+4.4		x+9.10	
P. Rhind (24)	I 4d5			
	II 4d8			
II Kh (25)	6.20			
	6.29			
P. BM 10588 (26)	7.7			
P. Turin N 766 (27)	Recto B 3			
P. Tebt. Tait (28)	2 1.7			
P. Michaelidis Taf.V. C (29)	4			
P. Krall (30)	1.11		(31)	
P. Berlin P 23526	x+9:		(32)	
P. Leiden I 384 („Mythus“)	12.32		22.21	(33)
P. Leiden I 384 Vs I*	8		(34)	
Sarpot (35)			6.x+27	
Graffiti Dodek. (36)	Ph. 417/8			
Mag. Lond./Leiden (37)	9.32		15.6	

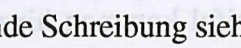
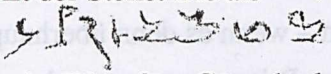
1. Ed. F. LL. GRIFFITH, *Catalogue of the Demotic Papyri in the John Rylands Library Manchester with Facsimiles and Complete Translations.* 3 Bde. Manchester / London 1909.
2. K.-TH. ZAUZICH danke ich dafür, daß er mir den Text gezeigt und mir gestattet hat, ihn hier heranzuziehen. Die von mir faksimilierte Schreibung ist dem Namen *ti-ḥnsw-wtnw* entnommen, der dort in einer Gruppe mit mehreren anderen Namen des Musters *ti-* + Gottesname + *-wtnw* steht. Zu dieser Namenliste gehört auch der von BRESCIANI, *Testi demotici nella collezione Michaelidis.* Rom 1963 (=

Orientis Antiqui Collectio 2) auf S. 17 und Taf. VII. A publizierte Papyrus aus der Sammlung Michaelidis. Die Kolumnen 1 und 2 enthalten mit *n* beginnende Namen. Wir haben in 1.9 (eigtl. 1.10) [*n..-*]⌈*p*ȝ ⌊*wtnw* und in 1.10 (eigtl. 1.11) [*n..-p*]⌈ȝ ⌊*wny*. Wegen der Parallelität mit 2.5 (*nb.t-iȝmw-n-p*ȝ*-wtn*⌈*w* ⌋) und 2.6 (*nb.t-iȝmw-n-p*ȝ*-wny*) dürfte der erste Bestandteil ein Göttinnenname sein (*n.t* oder eine Bezeichnung der Hathor?) Man denkt natürlich sofort an eine Bildungsweise „Gottheit NN (ist) in der Barke". Aber eigentlich spricht nichts zwingend gegen eine Auffassung von *wtnw* als „Opfer", zumal eine Vielzahl der Namen in diesem Papyrus singulär ist. Darüberhinaus macht der Text den Eindruck, als strebe seine Auflistung nach paradigmatischer Vollständigkeit, so daß es kein Wunder ist, wenn wir viele seiner Namen sonst nicht kennen. Da die Schreibung hier mit der faksimilierten identisch ist und gut zu den übrigen Schreibungen von „Opfer" paßt, halte ich es für besser, die Belege als Schreibung von „Opfer" anzusehen.

3. Ed. H. S. SMITH/W. J. TAIT, *Saqqâra Demotic Papyri I (P. Dem. Saq. I)*, London 1983 (= Texts from Excavations 7).
4. Ed. RAY loc. cit. (Fn. 9).
5. Siehe *Demot. Nb.* S. 362 s. v. *pa-wtn*.
6. *Enchoria* 10 (1980) Taf. 12 im Namen *tw-imn-wtn*.
7. E. REVILLOUT, *Chrestomathie démotique*, Paris 1880, S. 372 rechts und S. 373 links. Die Faksimiles verdanke ich G. VITTMANN.
8. Ed. E. A. E. REYMOND, *Embalmers' Archives from Hawara*, Oxford 1973 (= Catalogue of Demotic Papyri in the Ashmolean Museum 1).
9. Ed. F. DE CENIVAL, *Papyrus démotiques de Lille (III)*, Kairo 1984 (= MIFAO 110), Taf. 14 im Namen *ti=w-wtnw*.
10. (Inv. 264+265) ed. F. DE CENIVAL, „Répertoire journalier d'un bureau de notaire de l'époque ptolémaïque en démotique (P. dém. Lille 120)", in: *Enchoria* 15 (1987) S. 2 und Taf. 1.
11. Ed. G. MATTHA, *Demotic Ostraca from the Collections at Oxford, Paris, Berlin, Vienna and Cairo. Introduction, Texts and Indexes*, Kairo 1945 (= Publications de la Société Fouad I de Papyrologie. Textes et Documents 6), S. 121 und Taf. 11.
12. Ed. H. THOMPSON, *A Family Archive from Siut from Papyri in the British Museum. Including an Account of a Trial before the Laocritae in the Year B. C. 170*, Oxford 1934, Taf. 11.
13. Ed. W. SPIEGELBERG, *Der demotische Text der Priesterdekrete von Kanopus und Memphis (Rosettana) mit den hieroglyphischen und griechischen Fassungen und deutscher Uebersetzung nebst demotischem Glossar*, Heidelberg 1922, S. 121.
14. Ed. W. SPIEGELBERG, *Catalogue Général des antiquités égyptiennes du musée du Caire. Die demotischen Denkmäler 30601–31270 50001–50022*, Teil 2: *Die demotischen Papyrus*, 2 Bde. Straßburg 1906 und 1908, Taf. 44.
15. Ed. R. L. VOS, *The Apis Embalming Ritual. P. Vindob. 3873.* Leuven 1993 (= OLA 50).
16. Ed. W. SPIEGELBERG, *Der Sagenkreis des Königs Petubastis nach dem Straßburger demotischen Papyrus sowie den Wiener und Pariser Bruchstücken*, Leipzig 1910 (= Demotische Studien 3).
17. Ich benutze hier die von mir („Der Anfang des P. Spiegelberg", in: S. P. VLEEMING (Hg.): *Hundred-Gated Thebes. Acts of a Colloquium on Thebes* .... Leiden/New York/Köln 1995 (= PLB 27), S. 43ff.) vorgeschlagene Zählung für die vor der bisherigen ersten Kolumne rekonstruierbaren Kolumnen. Das entsprechende Fragment ist veröffentlicht von G. P. G. SOBHY in *JEA* 16 (1930) Taf. 5 als Fragment A I.
18. Ed. F. LEXA, *Papyrus Insinger. Les enseignements moraux d'un scribe égyptien du premier siècle après J.-C. Texte démotique avec transcription, traduction française, commentaire, vocabulaire et introduction grammaticale et littéraire*, Bd. 1: *Texte, transcription, traduction et commentaire*, Paris 1926, S. 49.
19. Siehe H. J. THISSEN, *Die Lehre des Anchscheschonqi (P. BM 10508). Einleitung, Übersetzung, Indices*, Bonn 1984 (= PTA 32), S. 66.
20. Ed. M. SMITH, *The Mortuary Texts of Papyrus BM 10507*, London 1987 (= Catalogue of Demotic Papyri in the British Museum 3).
21. Ed. M. SMITH, *The Liturgy of Opening the Mouth for Breathing*, Oxford 1993.
22. Ed. W. F. EDGERTON, *Medinet Habu Graffiti Facsimiles*, Chicago 1937 (= OIP 36), Taf. 20.
23. Unveröffentlicht.
24. Ed. MÖLLER op. cit. (Fn. 7).
25. Ed. F. LL. GRIFFITH, *Stories of the High Priests of Memphis. The Sethon of Herodotus and the Demotic Tales of Khamuas*, Oxford 1900; zum Wort in 5.35 vgl. meine Bemerkungen oben.
26. Ed. H. I. BELL/A. D. NOCK/H. THOMPSON op. cit. (Fn. 11).
27. Ed. BOTTI loc. cit. (Fn. 16).

28. Ed. W. J. TAIT, *Papyri from Tebtunis in Egyptian and in Greek (P. Tebt. Tait)*, London 1977 (=Texts from Excavations 3).
29. Ed. BRESCIANI, op. cit. (Fn. 2), Taf. V.
30. Ed. F. HOFFMANN, *Der Kampf um den Panzer des Inaros. ...* Wien 1996 (= MPER Neue Serie 26).
31. Zur Begründung, daß es sich um das gleiche Wort handelt, siehe oben S. 46.
32. K.-TH. ZAUZICH hat mich freundlicherweise auf diese Stelle aufmerksam gemacht und mir erlaubt, sie hier heranzuziehen. Ob der linke Teil wirklich zur Schreibung des Wortes gehört, ist nicht sicher.
33. Ed. F. DE CENIVAL, *Le mythe de l'oeil du soleil*, Sommerhausen 1988 (= Demotische Studien 9).
34. Ed. J. H. JOHNSON, „The Demotic Magical Spells of Leiden I 384“, in: *OMRO* 56 (1975) S. 34 und Taf. IX.
35. Ed. F. HOFFMANN : *Ägypter und Amazonen. Neubearbeitung zweier demotischer Papyri. P. Vindob. D 6165 und P. Vindob D 6165 A*. Wien 1995 (= MPER Neue Serie 24).
36. Ed. F. LL. GRIFFITH, *Les temples immergés de la Nubie. Catalogue of the Demotic Graffiti of the Dodecaschoenus*, 2 Bde. Oxford 1935 und 1937.
37. Ed. F. LL. GRIFFITH/H. THOMPSON, *The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden*, Bd. 2: *Hand Copy of the Text*, Oxford 1921.

Addendum:

M. SMITH weist mich noch auf einen weiteren wichtigen Beleg hin, der meine Lesung *w* stützt. Auf einem unveröffentlichten bilinguen Mumienetikett im Louvre entsprechen sich Μαγῶς und *mꜣ-w*. M. CHAUVEAU, der dieses Stück in seiner unpublizierten Dissertation bearbeitet hat, hat mir freundlicherweise gestattet, es hier zu nennen. Es handelt sich um Louvre E 9550 aus der Mitte des dritten Jh. n. Chr. G. VITTMANN verdanke ich eine Kopie der von MÖLLER gemachten und jetzt beim Demotischen Namenbuch aufbewahrten Abschrift der Stelle. Die als  zu verstehende Schreibung sieht bei MÖLLER so aus:  . Die griechische Form Μαγῶς zeigt deutlich, daß das demotische Wort für „Götterbarke“ kein *t* oder *n* enthalten hat.

M. CHAUVEAU, M. SMITH and G. VITTMANN danke ich sehr herzlich für ihre Hilfe.